# Neue Kriege : neue Herausforderungen

Autor(en): **Isenschmid, Therese**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Action : Zivilschutz, Bevölkerungsschutz, Kulturgüterschutz = Protection civile, protection de la population, protection des biens culturels = Protezione civile, protezione della populazione, protezione dei beni culturali**

Band (Jahr): **50 (2003)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-369792

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

SICHERHEITSPOLITISCHE TAGUNG IN GERZENSEE

# Neue Kriege – neue Herausforderungen

**Am 14. Oktober 2003 hat das VBS zur 10. Sicherheitspolitischen Tagung unter dem Titel «Neue Kriege in der Welt – neue Herausforderungen für die Schweiz» eingeladen. Rund 100 Teilnehmende (56 Frauen, davon 20 Gymnasiastinnen, und 12 Männer) aus der ganzen Schweiz – aus Politik, Wirtschaft und Verwaltung – diskutierten in verschiedenen Workshops über innen- und aussenpolitische Schwerpunkte der Sicherheitspolitik sowie über gesellschaftliche, gesundheitspolitische und mediale Veränderungen.**

THERESE ISENSCHMID

Sehr interessant war das Hauptreferat von Herfried Münkler, Professor und Politikwissenschafter an der Humbold-Universität Berlin. Er informierte über die Bedrohungsformen der neuen Kriege. Der klassische Staatenkrieg, der die Szenarien des Kalten Krieges noch weithin geprägt hat, scheint zu einem historischen Auslaufmodell geworden zu sein. Die Staaten haben als die faktischen Monopolisten des Krieges abgedankt und an ihre Stelle treten immer häufiger parastaatliche, teilweise sogar private Akteure – von lokalen Warlords und Guerillagruppen über weltweit operierende Söldnerfirmen bis zu internationalen Terrornetzwerken –, für die der Krieg zu einem dauerhaften Betätigungsfeld geworden ist.

Die benötigten Gelder werden auf unterschiedliche Weise beschafft. Krieg führende Gruppierungen werden unterstützt durch reiche Privatleute, Staaten oder Emigrantengemeinden. Sie verkaufen Bohr- und Schürfrechte der von ihnen kontrollierten Gebiete, betreiben Drogen- und Menschenhandel, erpressen Schutz- und Lösegeld, profitieren sogar von den Hilfslieferungen internationaler Organisationen, da sie die Zugänge zu den Flüchtlingslagern teilweise kontrollieren. Die Konfliktgründe und Gewaltpotentiale sind unübersichtlich und undurchsichtig geworden.

Die Frage ist nun, was jetzt und künftig noch vermehrt an die Stelle der klassischen Staatenkriege tritt und wodurch sich die neuen Kriege auszeichnen. Von der politischen Öffentlichkeit lange Zeit unbemerkt, hat der Krieg in den letzten Jahrzehnten schrittweise seine Erscheinungsform verändert.

Durch die Auseinandersetzung mit dem internationalen Terrorismus ergibt sich eine erhebliche politische Brisanz. Was als Krieg zu bezeichnen ist und was nicht, ist spätestens seit dem 11. September 2001 keine akademische Frage mehr, sondern eine Entscheidung von weltpolitischer Relevanz. Die neuen Bedrohungen richten sich vorwiegend gegen die Zivilbevölkerung. Der neue Krieg tritt mitten im Frieden auf, ohne jegliche Kriegserklärung und Vorwarnung. Die Anschläge richten grosse ökonomische Schäden an und traumatisieren die betroffenen Menschen. Die sicherheitspolitischen Massnahmen müssen deshalb den Bedürfnissen entsprechend gestaltet werden.

*Weitere Informationen zur Thematik finden sich unter www2.hu-berlin.de/TheoriePol. Das Buch von Herfried Münkler «Die neuen Kriege» ist dieses Jahr im Rowohlt-Verlag erschienen und lesenswert.* □

## FORUM

### Sich kennen lernen

Ihr Leserbriefschreiber N. Ürzi darf wieder einmal Freiherrn Johann Wolfgang von Goethe zu Hilfe rufen – warum denn Neues erfinden, wenn es ein anderer schon treffend gesagt hat? Formuliert hat jener:

*Über ein Ding wird viel geplaudert,*
*Viel beraten und lang gezaudert,*
*Und endlich gibt ein böses Muss,*
*Der Sache widrig den Beschluss.*

Die Abstimmung vom 18. Mai über Armee und Bevölkerungsschutz gab viel zu reden. Und das setzt sich fort. Es ist gut, wenn man miteinander spricht und nicht aufeinander schiesst. Einen Bürgerkrieg haben wir in der Schweiz glücklicherweise seit langem keinen gehabt. Aber man kann ja auch mit Worten aufeinander schiessen, oder als eine Art Heckenschütze «auf Umwegen» zu wirken versuchen. Nun wird also getagt und besprochen und (herauf)beschworen. Die einen verlangen Gesamtlösungen, bevor sie überhaupt etwas tun wollen, andere sind beleidigt, weil man ihnen Gesamtlösungen vorlegt, ohne sie vorher gebührend befragt, vernehmlasst, zu haben. *So fühlt man Absicht, und man ist verstimmt.*

Auch unsere *action* ist gut bestückt mit Einladungen zu Kolloquien, Fachtagungen, Konferenzen, Seminarien, Zusammenkünften, und berichtet auch fleissig darüber. Auch das ist gut so, denn da lernt man immer wieder andere Leute, neue An- und Einsichten sowie Standpunkte kennen. Und wer wollte sich dem Ruch aussetzen, sich dem zu verschliessen. Doch – horcht man da und dort etwas genauer hin – ist man versucht, nochmals Goethe zu bemühen: *Der Worte sind genug gewechselt, nun lasst mich auch endlich Taten sehn.*

Die Schweiz hat den Vorteil der direkten Demokratie. Da geht vieles etwas langsamer. Nicht selten sind wir dadurch vor Fehlern bewahrt worden. Man kanns aber auch übertreiben, vor allem dann, wenn nur noch die vorhandenen (gemeint sind die ausgewiesenen) Finanzmittel die Grösse eines Grossereignisses oder gar einer Katastrophe bestimmen.

*Ihr etwas ungeduldiger N. Ürzi*

*Anmerkung der Redaktion: Dr. N. Ürzi ist zivilschutzleistender Ur-Eidgenosse, der das Notwendige schon immer früher erkannt und besser rezipiert hat als andere, deshalb immer dagegen war und Leserbriefe schreibt.*